

Mittsommer-Festival in RIGA 2013 – ein Erfahrungsbericht

LIGO war das Motto der letztjährigen grossen Festival-Feier in RIGA. Ligo ist ein Transformationsritual der Erneuerung, der körperlichen und geistigen Reinigung. Das rituelle Begleiten des Scheidens und Wiederkehrens des Lichts im Kreislauf der Natur nimmt dabei einen wichtigen Platz ein.

Ich versuche, ein bisschen von der grossartigen Stimmung, der wunderbaren Erlebnisse mit Tanz und Gesang in einem Land, das dieses Kulturerbe im wahrsten Sinn zelebriert, aufleben zu lassen. Ein Zitat aus der offiziellen Lettland-Informations-Seite zeigt den Stellenwert:

„Eines der bedeutendsten Ereignissen des lettischen Kulturlebens ist eindeutig das Sänger- und Tanzfest (lettisch: Dziesmu un deju svētki), das seit 1873 alle fünf Jahre stattfindet. Das ist eine grosse Kulturveranstaltung (Lieder- und Tanzveranstaltung) Lettlands, an der Tausende von Menschen aus ganz Lettland teilnehmen. Das Sänger- und Tanzfest ist in die UNESCO-Liste der Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit aufgenommen worden.“

Für mich begann alles mit einem überraschenden Mail meines ehemaligen Tai Chi-Lehrers, der seit einigen Jahren in Riga unterrichtet. Er lud mich ein, am 25. Gesangs- und 15. Tanzfestival in Lettlands Hauptstadt teilzunehmen.

Ich konnte mir zwar, wie die anderen TeilnehmerInnen auch, nichts unter einer Verbindung von Tai-Chi mit Tanz und Volksliedgut vorstellen, hatte jedoch volles Vertrauen in die Visionen meines Lehrer-Kollegen. Begeistert und dankbar teilte ich ihm meine Bereitschaft mit, in einer Gruppe teilzunehmen mit einem Fünf-Elemente-Tanz, zusammen mit einer **Appenzeller Jodlergruppe**. Ende Juni 2013 flogen wir mit der Air Baltic nach Riga.

Lettland ist der mittlere der drei baltischen Staaten mit viel unberührter Natur. Im Norden liegt Estland, im Süden Litauen, gegen Westen die Ostsee. Die östlichen und südöstlichen Nachbarn sind Russland und Weissrussland. Riga als ehemalige Hansestadt war ein wichtiger Handelsknotenpunkt. Heute ist es eine moderne, europäische Kulturstadt mit einer toleranten, multikulturellen Gesellschaft. Zitat aus der Gesellschaft Schweiz-Lettland: *„Mit kurzer Eigenstaatlichkeit (1918 bis 1940) war Lettland immer fremdbestimmt bis 1991. Seit 2004 ist es Mitglied der EU und der NATO. Kreativ und mit harter Arbeit schufen sich die Letten ihre Wirtschaft... Lettlands Landessprache ist das ostbaltische Lettisch... Etwa ein Drittel der Bevölkerung ist russischsprachig.“* Die Seniorengeneration spricht noch zu einem guten Teil Deutsch und die Jungen lernen Englisch. Die Letten sind liebenswerte, freundliche Menschen, doch vor allem der älteren Generation sitzt der Kriegs- und

Besetzungs-Terror noch in den Knochen.

Die Fläche Lettlands ist mit 64'600 qm ein Drittel grösser als die Schweiz, hat aber nur etwa 2'000'000 Einwohner, knapp die Hälfte davon in und um Riga. Zehntausende Menschen starben während des Zweiten Weltkrieges und um die 160'000 Letten flohen bei Kriegsende in den Westen aus Angst vor dem stalinistischen Regime.

Riga

Trotz vieler Kriege sind die wertvollsten Bauten in der mittelalterlichen Altstadt, die auch zum UNESCO- Weltkulturerbe gehört, erhalten geblieben.

Nordsommer. Ein erster Gang durch die erfrischenden, blühenden Parks, an idyllischen Innenhöfen alter, stilvoller Gebäude vorbei, über kleine und grosse Plätze zog mich bereits in den Bann der in Vorfreude vibrierenden baltischen Metropole am weiten Daugavafloss. Überall herrschte lebhaftes, eifrig-buntes letztes Vorbereitungstreiben für das über Jahre sorgfältig geplante und sehnlichst erwartete Fest. In grosszügig angelegten Parks sowie im Herzen der Altstadt wurden unzählige Kunsthandwerkbuden mit schönen, originellen Korb- und Holzwaren, aparten Tüchern und anderem mehr aufgebaut. Essensstände mit Spezialitäten des Landes lockten und es wurden Bühnen für die verschiedenen Darbietungen der Gastgruppen errichtet. Fröhliches Stimmengewirr. Tausende von lachenden, glücklichen Menschengesichtern.

Das Fest beginnt

Nach einem intensiven Übungstag stehen wir zehn Tänzerinnen und Tänzer auf dem Platz vor der Bühne im Esplanade-Park zur Generalprobe bereit: in weissen Outfits mit bunten Schals. Letten, Schweizer, Deutsche.



Ein beeindruckender Frauenchor aus Georgien ist vor uns an der Reihe. Wir sind alle etwas aufgereggt. Unser Auftritt beginnt mit dem Aufzug der 23

Appenzeller Jodler in ihren frischen weissen Hemden und den mit Silberketten behangenen roten, kostbaren handbestickten Westen. Die auf Holzbänken sitzende Zuschauerrunde gerät in staunendes Entzücken. So etwas haben sie vermutlich noch nie gesehen. Die Moderatorin verkündet laut Programm den „Jodlerclub Teufen und die Gaia-Tänzer-Tanzgruppe“ auf Englisch und Lettisch an.

Nun stimmen die Sänger ihr erstes Lied an. Urchig, in Appenzeller Mundart. Ein zweites folgt. Das Publikum hört aufmerksam zu und klatscht begeistert. - Dann tritt der Tai-Chi-Meister auf. Nach seiner kurzen englischen Einführung über die lange Tradition des Schweizer Liedguts und speziell der alpenländischen Zäuerlis leitet er in getragener Bewegung mit einem Dankgebet ans Universum unsere Darbietung ein. Andächtige Stille im Publikum. Während des ganzen Geschehens summt der Chor uns alle berührende Zäuerlis, auch beim Tanz, den wir Tänzerinnen und Tänzer in Paaren im Kreis, ein Kind in der Mitte, gestalten.

Die ruhigen, jedem Element entsprechenden Bewegungen werden wie eingehüllt von einem mehrstimmig sanft wogenden Klangmeer. Wunderbar schön und innig.

Während aller Proben und Aufführungen folgen die Zuschauer höchst interessiert und mit Freude den Darbietungen auf der Bühne, trotz der anderen sich gleichzeitig vollziehenden Events und Angebote im Park. Offen für Neues, Anderes. Der Funke springt über zwischen den Vorführenden und dem Publikum, was auch uns beflügelt.

Es folgt eine zweite Aufführung im Nachbarpark Vermanes. Dort ist es enger. So sitzen und stehen die Menschen dicht gedrängt auf dem Rasen, und nehmen genauso intensiv wie vorher teil. Wir tanzen barfuss. Ein einmaliges Erlebnis. Alle aufführenden Gruppen schauen und hören sich gegenseitig zu. Ein starkes Gefühl der Verbindung und Vernetzung entsteht. - Am nächsten Tag eine dritte Aufführung im Zentrum der Altstadt mit wiederum neuen Rahmenbedingungen. Und überall lösen die Jodler begeisterten Empfang und Applaus aus.

Am folgenden Tag schalteten wir eine ruhige, gemütliche Auszeit in Jurmala am Meer ein. Wir waren uns einig, dass wir am Abend versuchen würden, irgendwie in die Generalprobe zu gelangen, da wir keine Tickets erhalten hatten.

Das Tanz-Highlight im Daugava Stadion – „Tevu Laipas“

(In den Fussstapfen der Väter)

Zu Tausenden wallfahren die Menschen zur ersten öffentlichen Aufführung. Wunderbarerweise schaffen es meine Kollegin und ich, dank einer freundlichen jungen Mitarbeiterin, im letzten Moment zu zwei Gratistickets zu kommen. Überglücklich nehmen wir unsere erstklassigen Plätze ein mit traumhafter Sicht auf die volle Tanzfläche.

Dann, mit dem Erklingen der Musik, die ersten Tänzerinnen und Tänzer. Wie gleichmässige ruhige Wellen ergiessen sich die folgenden Gruppen aus zwei Ausgängen unterhalb der Tribüne. In schwerelosen leichten Schritten schweben sie den Rand der Arena entlang, um dann in



herrlichen, kunstreichen Choreografien über die ganze Fläche des Stadions zu gleiten. Von allen Seiten tanzen Gruppen aller Altersstufen aus den verschiedensten Regionen Lettlands und sogar aus dem Ausland in flüssigem Wechsel aufeinander zu, einzeln und in Paaren, in Frauen- und Männerreihen, durchkreuzen und umkreisen sich in stets sich



verändernden Formationen. Die Frauen in schlichten Trachten, meist pastellfarbenen, langen, gestreiften Röcken, dazu passenden Göllers und hellen Blusen, die Männer in dunklen oder hellen Hosen und oft bunten Westen sowie weissen Hemdblusen. Wunderschöne, dem Tanz ganz hingeebene Menschen. Bisweilen mit kraftvollen Schritten und Stampfern, dann wieder federleicht über den Boden fliegend, mit kräftig-beschwingten und anmutig-sanften Arm- und Körperbewegungen. Die einzelnen Tanzmusiken und Choreografien haben die Ahnen, Sonne, Natur und Tiere sowie das bäuerliche Leben und die Liebe zum Inhalt. Die letzten Tänze das Johannisfeuer. Zeitweise bringen die Tänzer und Gruppen Requisiten wie Körbe, Getreidebündel, Masken, Blumen, Umhänge mit. Alles eine wahre Augenweide. Spürbare Freude überall.



Über zwei Stunden lang geniessen wir traditionelle und moderne Folklore auf höchstem Niveau. Umhüllt von einer lauen Sommernacht unter dem Sternenhimmel ertappen sich meine Kollegin und ich, wie wir Tränen der Rührung wegtupfen. Ist das alles Wirklichkeit oder nur ein Traum? Die Tänze offenbaren die von Generation zu Generation weitergereichte Tradition und die immer wieder erneute Identitätssuche dieses über Jahrhunderte gebeutelten Volkes. So wird eine Brücke geschlagen von der Vergangenheit in die Zukunft. Riga wird in dieser Zeit zu einer Art Pilgerstätte für die lettische Nation.

Am Schluss des grossartigen Abends tanzen 15'000 Tänzerinnen und Tänzer in 603 Gruppen gleichzeitig im Stadion. In geordnetem Chaos



bewegen sich alle gemeinsam in einem grandiosen Finale und verlassen nach dem tosenden Applaus in gesittet-freiem Nacheinander das Stadion.

Ebenso natürlich-diszipliniert tun die Zuschauerinnen und Zuschauer es ihnen nach. In weniger als einer halben Stunde sind die über zehntausend Menschen ohne Hektik auf ihrem Heimweg.

Wie auf Wolken schweben auch wir nach Hause. Noch heute kann ich es kaum fassen, dass mir das Glück zuteil wurde, diesem Höhepunkt und all den grossartigen Events beizuwohnen.

Einen Tag danach erlebte ich in einer riesigen Halle um die zweitausend SeniorentänzerInnen, auch sie auf hohem Niveau.

Und dann der festliche **Umzug am Sonntag**, dem letzten Festivaltag. Alle lettischen und Gast-Tanzgruppen ziehen in ihren bunten Kostümen in einer stundenlangen Parade durch die von Zuschauern dicht flankierten Hauptstrassen, in glühender Sonne Fahnen, Blumensträusse, Tücher und Hüte schwenkend. Auch wir Gaiatänzer -leider ohne die Jodler, die bereits weitere Verpflichtungen in der Schweiz haben- grüssen tanzend nach allen Seiten.

Das grosse Finale

Am Abend folgte zum Abschluss des Festivals in einem im Wald gelegenen Stadion auf überdachter Bühne eine grandiose Choraufführung mit 15'000 Sängerinnen und Sängern. Das Konzert begann um 19 Uhr und

endete nach Mitternacht. Mit Pausen zur Umgruppierung innerhalb des gigantischen Chores und für Tanzeinlagen. Die Zuschauer drängten sich dicht an dicht auf den Bänken oder machten es sich auf Decken im Gras bequem. Etwas abseits im Wald lagerten ganze Familien und junge Leute zwischen den Bäumen beim selbst mitgebrachten Picknick, zu dem nach alter Tradition ein besonderes Brot und Johanniskäse mit Kräutern gehören. Die Mittsommernächte sind für die Letten die Höhepunkte des Jahres. Hunderte von Menschen warteten bis zu einer Stunde vor den verschiedenen Essständen.

Während sechs Stunden wurden an die fünfzig kürzere und längere Lieder und Chorwerke bravourös vorgetragen, zeitweise untermalt von sechs Folkloremusikern mit Blas- und Saiteninstrumenten. Die vielen tausend Stimmen woben vom leisesten Piano bis zum kraftvollen Fortissimo einen zauberhaften Klangteppich von traditionellen bis modernen Kompositionen. Einmal stieg ein über 90jähriger Dirigent unter tosendem Jubel aufs Podium. Unter den Chorleitern schienen etliche namhafte Größen zu sein, die alle am Ende der Liedvorträge mit Kränzen und Blumen von ihren Fans geschmückt wurden. Die Mehrheit der vor allem lettischen Zuschauer schien einen Grossteil der Lieder zu kennen und summt und sang bei den Favoriten begeistert und berührt mit. Gaisma (Licht) und Saule (Sonne) kam in etlichen Liedtexten vor und immer wieder ertönte Ligo in den Gesängen.



Hier endet die mitsommerliche Hochstimmung einer ganzen Woche. Sie kündigte sich Wochen und Monate vorher an und wird lange nachklingen. Bis zum nächsten Festival 2018, wenn Lettland den hundertsten Geburtstag der ersten Unabhängigkeitserklärung feiern wird.

Hintergründe und Ausklang

Die Ursprünge des Tanzes wurzeln in Ritualen, die in Verbindung stehen mit Zeichen, die in urzeitlichen Schmuckstücken und ethnografischen Kostümen gefunden wurden. Sie sind Symbole der Götter, unserer Tugenden, unserer Existenz und Individualität. Archaische Zeichen sind geometrisch, symbolisch und universal. Sie beschützen und schenken Kraft. Während der grossen Aufführung erscheinen sie in einer jeweils neuen, aktuellen Form. Diese Festival-Tradition befindet sich in einem ständigen, kreativen Prozess.



In ähnlicher Weise bestätigt das Licht-Ritual Ligo die Interaktion zwischen Mensch und Natur eine beiderseits respektvolle Haltung. In ihm liegt auch die Hoffnung, dass die Nation fort dauern wird, gegründet in den tiefen, starken Wurzeln von Kultur und Tradition.

Möge der Funke meiner Begeisterung durch meinen Bericht auf meine Leserinnen und Leser überspringen. Danke für euer Interesse.

Last but not least möchte ich meine Tanzkollegin Susan Kronenberg erwähnen, die einfühlsam, kreativ und effizient meinen Text lektoriert und mich in meinem Schreibprozess hilfreich unterstützt hat. Danke Susan.

Joana Blume, Mai 2014